

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Den Tod seines geliebten Vaters des Hochehrwürdigen
und Hochgelahrten Herrn Herrn Tobias Mentzel
Evangelischen Predigers zu Berne in der Grafschaft
Oldenburg**

Fabricius, Johann Henrich

Minden, [1772?]

VD18 13146157

urn:nbn:de:gbv:45:1-15191

Den Tod seines geliebten Vaters

des

Hohehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn

S E N N

Tobias Menzel

Evangelischen Predigers zu Berne

in der

Grasschaft Oldenburg

welcher

den 6ten Febr. 1772. so unerwartet

im 55sten Jahre seines Alters erfolgte

wolte

in nachstehenden Zeilen beklagen

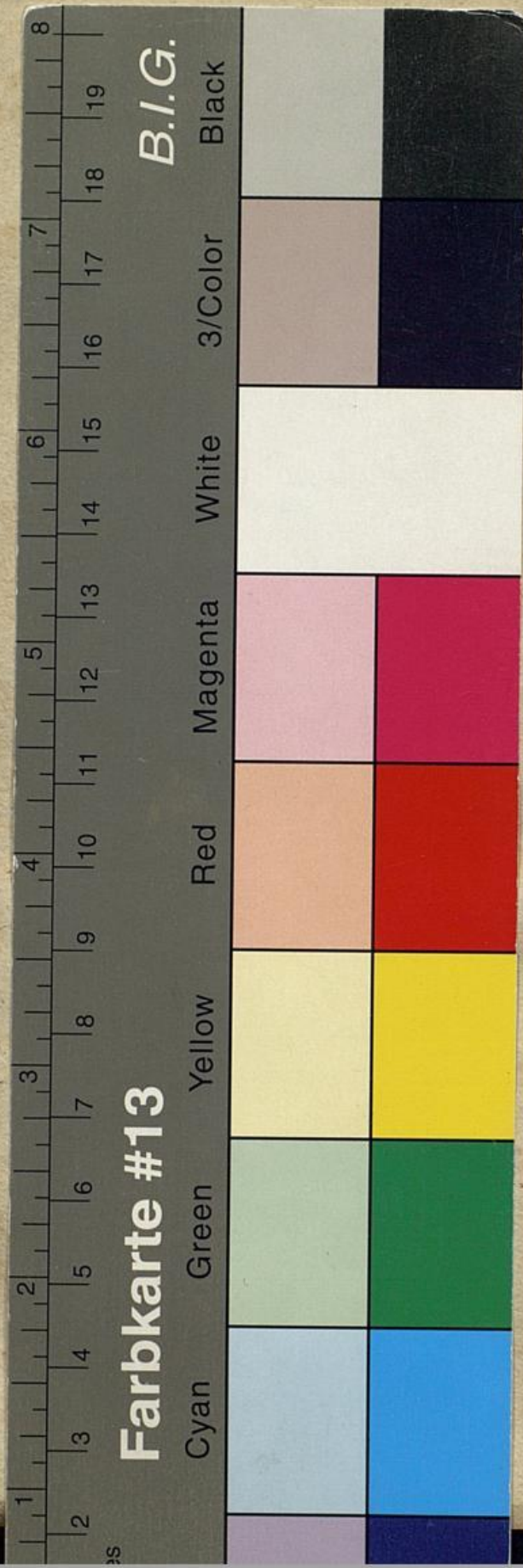
dessen gehorsamer Sohn

Johann Henrich Fabricius

Seiner Königl. Majestät in Preußen. verordneter Feldprediger bey dem
Hochlöblichen Infanterie Regiment von Lössau
in Minden.

Minden, gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerey.







Vom Gefühl der Wehmuth hingerissen
Sing ich jetzt ein mattes Lied von Dir.
Dich, o Vater, Dich so früh zu missen,
Welche Post! wie schrecklich war sie mir!
Fühloß stand ich, tief bis in der Seelen
Innerstes Drang dieser harte Schlag.
Schmerz, du bist gerecht, dich zu verheelen,
Ist mein Herz, das Ihn geliebt, zu schwach.

Zhränend blickt mein Aug in jene Zeiten,
Da ich Deines Umgangs froh genosß,
Da Dein Herz von sanften Zärtlichkeiten
Und Dein Mund von Lehren überflosß.
Heil Dir! daß Du jenen Weg mir zeigtest
Der allein zum wahren Glücke führt,
Liebreich mein noch junges Herze neigtest
Zu der Tugend, die den Christen ziert.

D! wie zärtlich liebtest Du die Meinen!
Mehr als väterlich warst Du gesinnt!
Siehe, wie Sie sich mit mir vereinen
In den Klagen, wie die Thräne rinnt
Auf Dein Grabmahl. Die beklemmten Herzen
Suchen Trost, und rufen laut umher:
Ist ein Schmerz wie unsre herben Schmerzen?
Bester Vater, Ach! Du bist nicht mehr

Starr, erblast, mit Dunkelheit umgeben.
Rufet Dir die Gattin jammernd nach:
Diesen auch soll ich noch überleben?
Diß zu tragen ist mein Herz zu schwach!
Soll ich, Mutter, Dich zu trösten wagen,
Da die Angst selbst meine Brust zerreißt?
Oder schaffen Mitleids volle Klagen
Ruh und Linderung dem beklemten Geist?

Stehe nicht bey Seiner Gruft und weine,
Sieh hinauf, wo Ihn die Krone schmückt.
Laß sie ruhn, die modernden Gebeine,
Preise den der Seinen Geist erquickt,
Der Ihn labt, nach so viel bangen Stunden
Ihn mit Strömen seiner Freude tränkt.
Schmerz und Quaal und Schwachheit ist verschwunden,
Die Ihn stets, und Dich mit Ihm gekränkt.

D! Geschwister! was müßt Ihr empfinden!
Eure Brüst durch bohrt auch dieses Schwerdt
Doch die Wunden wird der Herr verbinden.
Send mit mir des besten Vaters werth
Still und ruhig bey dem größten Leiden
War Sein Geist, und Hoffnung stärkten Ihn
Auch Euch wird noch Gottes Aue weiden,
Wenn der Weg gleich voller Dornen schien.

Du verwaiste Schaar, die Ihm im Leben
Er der Oberhirte anvertraut;
Der dir Lehren, Rath und Trost gegeben,
Der durch ächten Wandel dich erbaut:
Sieh Ihm nach, und geh auf Seinen Wegen
Präge, was Er that und sprach, dir ein.
Denn wird dorten Ihn und Dich der Segen,
Dessen, was Er hier gesät, erfreun.

Unterdes soll mich der Trieb begleiten
Deinem Vorbild munter nachzugehn,
Bis ich einst in jenen Ewigkeiten
Da wo du, verkläret werde stehn.
Nie verschwinde hier aus meiner Seele
Dein Gedächtniß. Wie Du mich geliebt
Soll mein Mund noch lange froh erzehlen
Denen die dein Tod, wie mich, betrübt.
